



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4 Telefon 24

Bezugspreise:
 Abholen, monatlich . . . Din 20=

Zustellen 25=
Durch Post 20=
Ausland, monatlich 30=
Einzelnummer	Din 1= bis 2=

Bei Bestellung der Zeitung (N der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzufenden. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung, sowie bei allen größeren Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Nr. 158.

Maribor, Mittwoch den 11. Juli 1928

68. Jahrg.

Ein Denkmal des Hasses

Zur Enthüllung des italienischen Siegesdenkmals in Bozen.

Bozen, Anfang Juli.

In den Gartenanlagen der Kaiser-Promenade in Bozen sollte nach dem Ende des großen Weltkrieges ein Totenmal entstehen. Gute Kameradschaft und die über das Grab hinausgehende zärtliche Dankbarkeit der Mütter und Kinder wollten hier den Toten der Heimat ein Zeichen der Erinnerung stiften, und der Stein wäre nie mehr gewesen als ein Denkmal der Liebe. Man hatte in den letzten Kriegsjahren ganz im Stillen die bescheidene Summe zusammengebracht, die einstweilen ausreichte, den Platz herzurichten, und nach dem endlichen Friedensschluß wollte man, so war wenigstens die Absicht, das Werk vollenden. Mehr als eine ehrfurchtsvolle Huldigung für die Treuen, die für das Vaterland ihr Blut hergegeben haben, wäre das Denkmal nie geworden. Der Tod versöhnt und löscht alle Feindschaft aus.

Die Dinge sind anders gekommen und der Zusammenbruch ließ das deutsche Südtirol zum Raub Italiens werden. Man kann es nie oft genug wiederholen: Südtirol ist nie erobert worden. Solange der Krieg andauerte, hat auch nicht ein italienischer Soldat freiwillig seinen Fuß auf den Boden Deutschsüdtirols gesetzt und beim Waffenstillstand schob sich die Front unserer Soldaten weit in fremdes Gebiet vor. Das deutsche Südtirol war der Kaufpreis für den gemeinsamen Wortbruch, den die Weltgeschichte kennt. Er ist schließlich gezahlt worden, weiß, wie jetzt längst feststeht, Wilson einer Irreführung zum Opfer gefallen war und weil der welsche Judas auf seinen Schein bestand, den er seinen späteren Bundesgenossen erpreßt hatte. Auch das ist heute durch die Veröffentlichung von Aktenstücken erwiesen: Wie tief man in Paris und London den moralischen Wert dieser Freundschaft eingeschätzt hat, und vielleicht niemals zuvor ist ein ganzes Volk so verachtet worden, wie das italienische von den Franzosen und Engländern, als seine Führer um die vorherige Honorierung seiner Waffenhilfe feilschten. Die „Eroberung“ Deutschsüdtirols ist dann später mit anderen Mitteln versucht worden. Wäre in dieser Welt noch Raum für eine sittliche Entrüstung, ein einziger Ausschrei hätte diese „Sieger“ aus dem Lande jagen müssen, das sie sich jetzt durch die Methoden der brutalsten Gewalt, der erbärmlichsten Niedertracht zu eigen machen wollen. Aber die Staaten sind arm geworden an Sittlichkeit und Ehre. Und so kann Italien im deutschen Süden seine Herrschaft des Hasses fortsetzen und noch ist die Zeit nicht gekommen, da ein Stärkerer ihm in den Arm fallen und Rechenschaft verlangen wird für seinen Verrat und seinen Wortbruch.

Diese Herrschaft des Hasses hat sich nun in Bozen auch ihr eigenes Denkmal errichtet, das am 12. Juli im Beisein des Königs unter großen Feierlichkeiten enthüllt werden wird. Auf dem gleichen Plage, auf dem man einmal den Toten Tirols ein Zeichen der Erinnerung setzen wollte, erhebt sich jetzt der prunkvolle Bau des italienischen „Siegesdenkmals“ und man hat das alte, von reiner Tiroler Waffenbrüderschaft fertiggestellte Fundament dazu benutzt, um auf ihm dieses Denkmal des Hasses zu erbauen. Die vorher ist, vielleicht, die Brut-

Ein Kabinett der neutralen Köpfe in Aussicht

Drei Antwortler auf die Erstministerschaft: Stepa Stepanović, Zibosin Balugdzic und General Hadžić — Erbitterte Preßkampagne gegen die Bäuerlich-demokratische Koalition — Stefan Radic verbirgt seine Karten

M. B e o g r a d, 10. Juli. In der Entwicklung der Regierungskrise brachte auch der heutige Tag keine wesentlichen Momente. Im Vordergrund des Interesses steht noch immer die Kombination mit einer neutralen Regierung, die im kommenden Frühjahr die Neuwahlen durchzuführen hätte. Diese Kombination erscheint immer wahrscheinlicher.

Der König wollte gestern und heute vormittags in seiner Villa in Dedinje, von wo er gegen 11 Uhr in die Residenz zurückkehrte.

Große Aufmerksamkeit rief die Tatsache hervor, daß der Berliner Gesandte B a l u g d z i c hier eingetroffen ist. Der Name dieses ausgezeichneten Politikers und Diplomaten wurde im Zusammenhang mit der Bildung einer neutralen Regierung bereits öfters genannt. Unterrichtete Kreise versichern, daß trotzdem noch keine sichtbaren Ergebnisse der Besprechungen Balugdzic mit den einzelnen Politikern zu sehen sind; immerhin werde hinter den Kulissen an der Bildung eines neutralen Kabinetts gearbeitet, und man sei eifrig am Werke, eine geeignete Persönlichkeit zu finden, die an die Spitze einer solchen Regierung treten würde.

In dieser Hinsicht werden zwei Namen genannt. An der Spitze einer neutralen Regierung sollte in erster Linie der hochbetagte Wojwode Stepa Stepanović treten, den der König am Sonntag in seinem Heim in Čačak besucht hatte. Sollte diese Kombination keinen Erfolg haben, käme der Berliner Gesandte B a l u g d z i c in Frage. Falls auch dieser es ablehnen sollte, ein solches Kabinett zu bilden bezw. es ihm nicht gelingen könnte, eine solche Regierung zustandzubringen, dürfte eine Kombination mit dem zurückgetretenen Kriegsminister General S a b z i c versucht werden.

Vormittags erschien Außenminister Dr. M a r i n k o v i c beim König in Dedinje in Audienz. Bald darauf kehrte der Monarch nach Beograd zurück.

Die Regierungspresse fährt nach wie vor eine heftige Kampagne gegen die Bäuerlich-demokratische Koalition. Wie aus Oppositionskreisen verlautet, haben die Presseangriffe den Zweck, Stefan R a d i c zu Erklärungen herauszufordern, die dann gegen die Koalition verwertet werden könnten. Radic führt jedoch sein Rekonvaleszentenleben in stiller Zurückgezogenheit in seiner Villa in Zagreb und läßt nichts über seine Pläne verlauten.

Allgemein geht die Meinung dahin, daß

die Entscheidung in der Kabinettskrise bereits für heute oder morgen zu erwarten ist, daß aber die Krone erst gegen Wochenende irgendeine politische Persönlichkeit mit der Kabinettsbildung betrauen werde.

Hadžić in Audienz

M. B e o g r a d, 10. Juli. Nimmliches Aufsehen erregte die Tatsache, das Kriegsminister General S a b z i c sofort nach der Rückkehr des König aus Dedinje zu Hofe beschieden und in längerer Audienz empfangen wurde. Für nachmittags ist die Audienz des Berliner Gesandten Balugdzic angesetzt. Mittags reiste Abg. Dr. Svetislav Popović mit einer wichtigen Mitteilung zu Radic nach Zagreb.

Die Lage entwickelt sich immer mehr in der Richtung einer neutralen Wahlregierung. An maßgebenden Stellen versichert man, man erwarte nur noch gewisse Informationen aus dem Auslande, von denen die endgültige Entscheidung abhängt, worauf die Krone den kommenden Ministerpräsidenten designieren werde. Man glaubte noch immer, daß es gelingen werde, die VDA für ein Mitwirken in der neuen Regierung zu gewinnen; diese aber lehnt eine solche Idee nach wie vor entschieden ab. Darum werde nun nur noch daran gearbeitet, die geeignete Persönlichkeit zu finden, die das neutrale Wahlkabinett bilden würde. In unterrichteten Kreisen wurde gegen Mittag mit aller Bestimmtheit versichert, daß die bisherige Regierungskoalition, auch unter völliger Personenänderung, vollkommen abgeschlossen sei.

Protogerow — ein Opfer des Mazedonischen Komitees

M. S o f i a, 10. Juli. Aus einem Schreiben des Auslandskomitees des Zentralschusses der Mazedonischen Organisation geht hervor, daß die Ermordung General P r o t o g e r o w s auf Befehl des Komiteemitgliedes Ivan M i c h a i l o w erfolgte, der den Befehl zur Tat und ohne Berechtigung an das Komiteemitglied P o p h r i t o w erteilte. Das Schriftstück trägt den offiziellen Stempel des Komitees, aber jedoch ohne Unterschrift und kann als Kriegs-erklärung gegen Mahailow bewertet werden. Protogerow ist als Opfer seiner zuletzt bewiesenen Mäßigung der von der gegenrevolutionären mazedonischen Bewegung vertretenen Propaganda der Tat gefallen. Einer der Beweggründe für Protogerows Mäßi-

gung dürfte seine Erwägung gewesen sein, Bulgarien, dem Lande der Gastfreundschaft, keine Unannehmlichkeiten zu bereiten. Im Sinne einer Mäßigung hat auch ein hervorragendes Mitglied des Bulgarischen Komitees auf Protogerow eingewirkt.

Die gekrigte „M a k e d o n i j a“ weist unverblümt auf die Möglichkeit hin, daß die Mörder Protogerows in den eigenen Reihen der Bewegung zu suchen seien. Dieser Umstand eröffnet die Aussichten auf einen blutigen Bürgerkrieg.

Giolitti im Sterben

M. M a i l a n d, 10. Juli. Der gewesene langjährige Ministerpräsident G i o l i t t i liegt auf seiner Besitzung Cavour in Piemont im Sterben. Die Herzgehabt bereits alle Hoffnung aufgegeben. Die Katastrophe kann jeden Augenblick eintreten. Giolitti ist bekanntlich bereits 86 Jahre alt.

Hitzwelle in Nordamerika

M. N e w y o r k, 10. Juli. Die über den nördlichen und südlichen Teil Nordamerikas hereingebrochene Hitzwelle forderte bereits zahlreiche Opfer. In Chicago, wo die Hitze Temperaturen bis zu 36 Grad im Schatten erreicht, sind schon 50 und in Newyork 30 Todesfälle infolge Hitzschlages zu verzeichnen. Die Straßen sind tagsüber wie ausgeglüht. Alles flüchtet in die Wälder oder in die Keller. Das Baden hatte infolge dessen ebenfalls zahlreiche Opfer zu verzeichnen. In den letzten zwei Tagen sind 124 Personen beim Baden ertrunken.

Poincare zum Duell gefordert!

M. P a r i s, 10. Juli. Die Kammer verabschiedete das Roumatische Wohnbaugesetz und vertagte sich bis zum Herbst. Vor Sitzungsschluß kam es zwischen dem Radikalen B e r g e r y und dem Ministerpräsidenten P o i n c a r e zu einem heftigen Wortwechsel. Dieser erklärte in seiner Erwiderung auf eine Interpellation über die rumänische Salutenkabilisierung, Berger handle im Einverständnis mit der rumänischen Opposition, worauf dieser den Ministerpräsidenten zum Duell forderte.

M. B a r s a u, 10. Juli. Als Grund für die Verschiebung der Abreise Bilubskis nach Rumänien auf unbestimmte Zeit werden die schlechten Wetterverhältnisse in Rumänien angegeben. Einige Zeitungen melden jedoch, daß Bilubski überhaupt nicht nach Rumänien fahren werde. Der Marschall hat sich gestern auf sein Landgut begeben.

M. M a i l a n d, 10. Juli. In der Nähe von Aquila wütete gestern ein Zyklon, wobei fünf Bergarbeiter, die unter einer Brücke Schutz vor dem Unwetter suchten, von einem Erdrutsch verschüttet wurden. Drei von ihnen wurden schwer verletzt, einer ist bereits gestorben.

lität der italienischen Herrschaft in dem geraubten deutschen Südtirol so sinnfällig in Erscheinung getreten wie in dieser Handlung, die wohl ein Symbol sein soll und doch nur eine abgrundtiefe Verkommenheit beweist. Aber wer mit so unerbittlicher Brutalität einem ganzen Land sein Volkstum rauben will, dem liegt nichts daran, auch noch den Toten den Platz zu stehen, der

ihrem Andenken geweiht sein sollte. Vielleicht kann man durch ein paar italienische Aufschriften dem Fremden Italien vor-täuschen. Aber die deutsche Erde, die die Tränen der Witwen und Waisen beneht hat und die jetzt dieses Denkmal des Hasses tragen muß, sie wird nicht dadurch italienisch werden, daß man in sie etliche italienische Berge als Grundstein verlegt hat.

Der Plan war zuerst, das Denkmal am Jahrestag der Kriegserklärung, am 26. Mai zu enthüllen und man hatte schon Wochen vorher alle Vorbereitungen zu dem Fest getroffen. Aber im letzten Moment muß doch noch irgendwo ein Rest von Schamgefühl von der Wahl dieses Tages abgeraten haben und so ist nun der 12. Juli dazu bestimmt worden, der, als, der Tag, den die

richtung Battistis für Italien auch etwas von einem Nationalfeiertag haben soll. Dr. Cesare Battisti, der ehemalige sozialdemokratische Landtags- und Reichsratsabgeordnete der Stadt Trient war einer der ersten, die während des Krieges von Welschtirol über die Grenze nach Italien geflohen waren, um sich der Militärpflicht in Oesterreich zu entziehen, und schon im August 1915 hatte die Innsbrucker Staatsanwaltschaft gegen ihn einen Steckbrief wegen des Verbrechens des Hochverrates und bezeichnenderweise auch wegen verschiedener Eigentumsdelikte erlassen. Battisti wurde in Italien nicht nur der Organisator der gegen die Zentralmächte gerichteten Kriegshebe, er war auch der geistige Führer der „profughi trentini“, jener Flüchtlinge aus Welschtirol, deren Zahl nach seinem damals in der „Daily News“ erschienenen Interview eilfde Monate vor der Kriegserklärung Italiens bereits dreitausend überstieg. Sie bildeten den Grundstock der italienischen Freiwilligen-Battalione, die besonders in den oberitalienischen Städten Tag für Tag mit wehender Trikolore durch die Stadt zogen und endgültigen Bruch mit Oesterreich - Ungarn und Deutschland forderten. Bezeichnend übrigens, daß diese „profughi trentini“ durchwegs den intellektuellen Kreisen Welschtirols angehörten und die Innsbrucker Blätter veröffentlichten in dieser Zeit täglich spaltenlange Listen dieser über die Grenze geflohenen Deserteure, unter denen sich die Namen fast aller Führer der italienischen Irredenta in Tirol, Abgeordnete, Rechtsanwälte und Notare, Staats- und Landesbeamte usw. befanden.

Aber Battisti, und das mag man ihm zugute halten, fand als einer der Wenigen unter den österreichischen Militärflüchtlingen schließlich doch auch den Mut, sein gesprochenes Wort später zur Tat zu machen. Er trat wirklich in die italienische Armee ein und ging als Oberleutnant an die Front. Nicht unter seinem eigenen Namen natürlich, denn das hatte ja die oberste italienische Heeresleitung in einem Geheimbefehl den „Irredenten“ ausdrücklich mit dem Hinweis auf die kriegsrechtlichen Folgen verboten, weil der Eintritt in das italienische Heer keinen Wechsel der Staatsbürgerschaft mit sich bringen könne. In den Kämpfen am Monte Corno im Suganatal in der ersten Juliwche, bei denen das Alpinbataillon Venezia zum Großteil aufgerieben wurde, fiel nun Battisti mit neun anderen Offizieren und etwa vierhundert Mann in die Hände der Oesterreicher. Die Tiroler Landesjäger, die ihn gefangen nahmen, wußten nicht, wer er war. Aber seine eigenen Leute verrieten ihn aus Mangel und Mut über die erlittenen schweren Verluste, indem sie höhnisch erklärten, unter den Gefangenen befänden sich zwei Oesterreicher, die nun so wieder in ihre Heimat zurückkehrten: Dr. Cesare Battisti und ein früherer Advokaturkandidat aus

Rovereto, Leutnant Dr. Filzi. Beide wurden nach Trient gebracht und vor das Kriegsgericht gestellt, dessen Urteil natürlich nicht zweifelhaft sein konnte. Sie waren mit den Waffen in der Hand, in den feindlichen Reihen gegen ihr eigenes Land kämpfend, ergriffen worden und dieses Verbrechen war nach Kriegsrecht nur mit dem Tode zu sühnen. In den Morgenstunden des 12. Juli 1918 fand in einem Hofe der Trienter Festungswerke, in dem man zwei Galgen errichtet hatte, die Justifizierung Battistis und Filzis statt.

Die Nachricht von der Hinrichtung Battistis führte in Italien zu hasserfüllten Kundgebungen gegen Oesterreich und der nationale Chauvinismus dieser Tage machte Battisti zum großen Märtyrer des Königreiches. Er wurde einer der Nationalhelden Italiens und als solcher wird er jetzt auch gefeiert werden, wenn man, um sein Andenken in besonderer Form zu ehren, an seinem Todestag das Bozener „Siegesdenkmal“ enthüllt. Dieses Denkmal enthält übrigens auch eine Herme Battistis, die den früheren sozialdemokratischen Abgeordneten von Trient — mit der Schlinge um den Hals darstellt. Das mag nach unseren Begriffen nicht sehr geschmackvoll sein, aber es entspricht wohl am Ende besser der Mentalität des heutigen Italiens, die den Haß mit allen Mitteln verewigen will. Daß Battisti dem Verrat seiner eigenen Landsleute zum Opfer gefallen ist, verschweigt man. Man spricht eben nicht gern von diesen Dingen . . .

Frankreich und der Österreichisch-italienische Ausgleich

Ein Kommentar des „Temps“.

Paris, 10. Juli. (Tel.-Komp.) In einem Artikel, der sich mit der politischen Lage in Mitteleuropa beschäftigt, führt der „Temps“ u. a. aus: Die Demission des Justizministers Dr. Dinghofer, die mit den Mächten der Kleinen Entente zu verhandelnden Wirtschaftsprogramme, die ewigen Anschlußkontroversen und schließlich die Entspannung in den Österreichisch-italienischen Beziehungen rufen zur Zeit in Wien einiges Unbehagen hervor. Das System Seipel besteht darin, sich jeder eigenen politischen Aktion zu enthalten, aber von allen Nachbarstaaten vorteilhafte Handelsverträge zu verlangen, damit Oesterreich leben u. gedeihen könne. Was bis zu einem gewissen Grade Vertrauen zu Seipel einflößt, ist die Tatsache, daß er keine Gelegenheit verläßt, seine Achtung vor den Verträgen zu bekunden, und sich dem Geiste des Völkerbundes anzupassen. Trotzdem bleibt bestehen, daß Wien sich gerne in Berlin Rat holt und daß alles getan wird, damit eine ganz natürliche Assimilierung vor sich gehen könne, bis man es, begünstigt von neuen Umständen, für richtig halten wird, die Anschlußfrage offiziell anzuschneiden.

Der „Temps“ weist sodann auf die Ablehnung des Angebotes der Kleinen Entente, Oesterreich in ein donauländisches Wirtschaftssystem einzugliedern, hin. Seipel habe unter dem Vorwand abgelehnt, daß die Kleine Entente eine politische Gruppierung sei, die ihre Spitze gegen ein „anderes mitteleuropäisches Land“ richte. Jedermann sei aber bekannt, daß die Kleine Entente keinerlei Spitze gegen irgendeine Nation richte, solange die bestehenden Verträge gewissenhaft eingehalten werden. Es wäre also richtig gewesen, anzuerkennen, daß Oesterreich in keine mitteleuropäische Konföderation eintreten wolle, an der Deutschland nicht beteiligt sei und daß man alles zu verwenden wünsche, was eines Tages ein unüberwindliches Hindernis gegen den

Anschluß bilden könnte. Das Blatt hält der Weigerung gegenüber dem Angebote der Kleinen Entente die außerordentliche Nachgiebigkeit des österreichischen Bundeskanzlers gegenüber Italien entgegen und führt diese Haltung auf Ratschläge der deutschen Diplomatie zurück, die auf diese Art jede neue deutsch-italienische Kontroverse über die deutsche Minderheit in Südtirol habe vermeiden wollen. Die deutsche Diplomatie habe durch die österreichisch-italienische Ausöhnung vor allem die Beziehungen zwischen Italien und dem Reiche verbessern wollen. Wenn dabei die deutschen Minderheiten in Südtirol ihrem Schicksal überlassen werden, so liege die Schuld daran vielmehr in Berlin, wie in Wien.

Tagesbericht

Um den Dauertweltrekord



Die Flieger Risticz (links) und Zimmermann sind am 5. Juli mit einem Junkersflugzeug vom „Bremen“-Typ zu einem An-

griff auf den Weltrekord im Dauerflug, bisher 58 Stunden 37 Minuten betrug, gestartet.

Der letzte Ruf

In Dänkirchen haben sie einen Mann hingerichtet, der hieß Lucien Beyens und war einundzwanzig Jahre; er hatte einen Raubmord begangen und deswegen war er dran. Der Zeitungsbericht sagt:

„Die Hinrichtung Beyens ging ohne Zwischenfälle vor sich. Der Mörder wurde geweckt. Es wurde ihm mitgeteilt, daß sein Gnadengesuch abschlägig beschieden sei, er beichtete, nahm die heilige Kommunion und ging gleichmütig auf das Schafott. Sein letzter Ruf war: „Vive la Belgique —!“

Früher hieß das: „Mutter!“, aber das hat sich geändert, denn so sentimental sind wir nicht mehr. Auch der völlig abwegige Schrei: „Mein Gott!“ oder einer dieser Appelle an die diesbezüglich gesehlich geschützte Familie ist ganz aus der Mode gekommen. Unser letzter Ruf heißt, wie blutende

Figura zeigt, ganz anders. Und das ist auch recht erklärlich. Die Kirche tut, was sie kann. Der Sport hat sie fast überspurt. Das Piano liegt an der Spitze. Aber was sind sie alle drei gegen das Vaterland, das den einzelnen so schön vergessen läßt, was er für ein Staubkorn in der Nase des Allmächtigen ist, und das ihn emporschleibt über sich selbst, so daß seine Individualität zerschmilzt wie sonst nur noch, wenn er morbet oder zengt. Und wie bequem ist dieses Gefühl! Begehrt der Landsmann Lumpereien, so schüttelt man ihn ab und kennt ihn nicht mehr; bekommt er den Nobelpreis, so ist die ganze Nation mit ihm und in ihm geehrt. Es lebe Nicaragua —!

Und je kleiner das Land, desto größer und stärker das Nationalgefühl. Man muß die erhitzten Köpfe der Elässer sehen, für die bekanntlich ein besonderes Kosmos geschaffen werden muß, damit sie endlich Ruhe ge-

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth A. S.

Copyright by Mari. Feuchtmanger Halle (Saale) 16 (Nachdruck verboten.)

Ich werde jetzt schnell für etwas Wein sorgen, während du vielleicht deine Speisekammer nach einigen guten Dingen durchforscht. Wir wollen ein kleines Festmahl halten, um uns für die kommenden Tage zu stärken.“

In Wirklichkeit wollte Günther Paulsen nichts anderes, als Miriam Wahren zu einem sicherlich langentbehrten, guten Abendbrot verhelfen.

Schnell verließ er das Zimmer, und auch Frau Paulsen huschte geschäftig davon. Miriam war allein.

Sie trat an das Fenster und schaute verloren hinaus. Vielleicht kam nun das Glück zu ihr, wenn auch in anderer Form, als sie sich's erträumt hatte.

Das Glück? — Nein, das Glück war es nicht. Die Liebe, an Helmars Seite als sein geliebtes Weib zu weilen, das nur allein war das wirklich wahrhaftige, große Glück.

Wenige Tage erst waren seit jener Schreckensnacht auf Jungsheim vergangen, und es dünkte ihr, als sei es schon unendlich lange, so viel Schweres, Ungewohntes war ihr in diesen Berliner Tagen wider-

fahren. Nun aber war vielleicht doch alle Not zu Ende?

Sie fühlte ein unendliches Vertrauen zu Günther Paulsens Mutter. Diese gütige Frau würde ihr mit Rat und Tat zur Seite stehen in all dem Neuen, Unbekannten, das nun an sie herantrat.

In diesem Moment trat Frau Paulsen mit einem großen Tablett ins Zimmer und riß Miriam Wahren aus ihren Gedanken.

Sie sprang hilfsbereit zu und half, den Tisch festlich zu bedecken.

Gerade, als sie damit fertig waren, trat Günther Paulsen mit einigen Flaschen Wein ins Zimmer.

Erfreut sah er auf die beiden Frauen. Unter fröhlichem Scherzen und Plaudern setzten sich alle drei an den Abendstisch.

Paulsen gab lustige, kleine Episoden aus seinem Künstlerleben zum besten, und vermied taktvoll jede Anspielung auf Miriams Sorgen.

So kam es, daß das junge Mädchen für kurze Zeit ihren Kummer beinahe gänzlich vergaß. Der Wein tat das übrige und zauberte endlich ein wenig Farbe in ihr blaßes Gesicht.

Ganz verklärt schaute Günther Paulsen immer und immer wieder in ihr Hochgelobtes Gesichtchen, und auch seine alte Mutter konnte sich an ihr nicht sattsehen.

Nur zu schnell verging die Zeit, Günther Paulsen mußte zur Vorstellung und er wollte Miriam Wahren noch vorher nach Hause bringen.

Da kam seine Mutter plötzlich auf einen guten Gedanken.

„Günther,“ sagte sie etwas zaghaft, „du weißt, daß ich dich schon so lange gerne wieder einmal auf der Bühne gesehen hätte. Wie wäre es, wenn ich heute in Begleitung Fräulein Wahrens mitkäme, vorausgesetzt, daß es ihr recht ist?“

„Famos,“ rief Paulsen aufspringend. „Mutter, du bist doch die Allerklügste, liebste Frau auf der Welt! Da sitze ich nun schon beinahe eine halbe Stunde und zerbreche mir den Kopf, wie ich es anstellen könnte, Fräulein Wahren heute die Vorstellung zu zeigen, damit sie das Mitleid kennenlernt, in dem sie morgen selbst mitwirken soll, und du findest den Ausweg. Fräulein Wahren,“ wandte er sich jetzt an diese, „sagen Sie bitte nicht nein, Mutter kommt ja mit, und vielleicht finde ich sogar heute abend Gelegenheit, Sie mit dem Direktor bekanntzumachen.“

Miriam Wahren nickte zustimmend.

Eine Viertelstunde später verließen alle drei das Haus, und eine Autodroschke brachte sie bald nach dem größten, elegantesten Kabarett Berlins.

Frau Paulsen und Miriam fanden in ei-

ner Loge, direkt an der Bühne, Platz, wo sie ganz für sich allein saßen.

Etwas bellommen sah Miriam auf die vielen, eleganten Menschen, deren erwartungsvolle Blicke auf den grünen Samtvorhang gerichtet waren.

Hier also sollte sie vielleicht schon morgen singen.

Würde sie es denn wagen können.

Die Menschen bedrückten sie, und für eine Weile kam wieder das qualende Gefühl des Verlassenseins und der Vergessenheit über sie.

Da teilte sich der Vorhang — und Günther Paulsen trat vor die Rampe.

„Fein und vornehm sah er aus. Kurz, ohne den üblichen Redeschwall, eröffnete er den Abend.“

Er selbst sang zuerst ein Lied, und Miriam Wahren hörte mit Erstaunen seine gute, wohlgeschulte Stimme.

Frau Paulsen nickte ihr Hebevoll zu und flüsterte stolz:

„Gelt, Mädchen, mein Onk kann auch etwas?“

Miriam bejahte lachend, und lachte der vollen, wohlthuenden Stimme.

So verging der Abend, und allmählich gewöhnte sich Miriam Wahren an den Gedanken, daß auch sie morgen dort unten vor dem Publikum stehen sollte, ja, beinahe konnte sie sich nun schon darauf-

ben und auch der zersetzte noch an ihren biden Schädeln. Wird so eine Gruppe aber selbständig, dann entfalten sich im Wunde neue Fahnen, die noch eine halbe Stunde vorher nicht dagewesen sind, und es ist zu fragen, woher nur plötzlich — nach Versailles — alle die Wappen, Marken, Embleme, Farben und Titel gekommen sind. Wer erfindet das? Wer stellt das so schnell her? Gibt es ein Warenhaus für kleine Staaten? Ja, es gibt eins. Seine Direktoren sind die Dummheit und die Kollektiv-eitelkeit der Menschen, und was wäre der kleine Angestellte, wenn er nicht auf etwas stolz wäre, das sowieso sein eigen ist und das auf ihm lastet! Er nimmt das Gefühl, das ihm das Nationalbewußtsein verschafft, als Abschlagszahlung aufs Gefühl an und ist sehr glücklich. Der ihn bezahlende Chef auch.

Für die Massen ist die Nation der Inbegriff alles Mythischen, Imponderabilen, schlechthin Unbegreiflichen — auf diesem Gebiet ist alles erlaubt und kann alles verboten sein, hier wachsen die großen Mänter. J. W.

Japanische Namengebung

Die Europäer haben auf dem Gebiete der Namengebung verhältnismäßig einfache, leicht zu überschende Verhältnisse. Mit Vor- und Familiennamen, wozu vielleicht noch die sogenannten Spitznamen und die Decknamen (Pseudonyme) von Künstlern u. Schriftstellern treten, ist es in der Regel getan. In Japan steht die Geschichte schon etwas verwickelter aus; es gibt nicht weniger als zehn verschiedene Arten von Namen. Da ist zunächst der „Kabane“, ein ganz alter, aristokratischer Familienname, den nur einige wenige Geschlechter führen dürfen. Der „uji“ ist sodann der eigentliche Familienname; er stammt — gleich vielen westlichen Namen — hauptsächlich aus dem Mittelalter und stellt in zahlreichen Fällen die Bezeichnung des Ortes dar, wo die Vorfahren lebten. Hier einige landesübliche Beispiele: „Yamamoto“ (am Fuße des Berges), „Tanaka“ (in den Reisfeldern), „Matsumura“ (Fichtendorf), „Mitsui“ (drei Brunnen), „Komura“ (Meindorf) u. a. m. Der „sokunyo“ entspricht unserem Tauf- oder Vornamen und kommt in einer Anzahl von Formen vor. Häufig bekommt er bezeichnende Endungen, so z. B. beim ältesten Sohn „taro“, beim zweiten „jito“ usw. Jeder männliche Sprößling hat seine bezeichnende „Endung“. Auch der „nanori“ gehört zu den Vornamen, die eigentliche Bedeutung ist „wahrer Name“. Früher war diese Art von Namen von einem gewissen mythischen Dunkel umgeben und

wurde nur in Verbindung mit dem aristokratischen „Kabane“ gebraucht; heute finden wir ihn aber als gewöhnlichen Vornamen. Der „go“ ist der Deckname der Schriftsteller und bestimmter Künstler. Diese geben ihren Landsitzen häufig eigenartige, phantastische Bezeichnungen, die sie dann auch selbst als Namen führen. Diese Sitte erinnert in überraschender Weise an eine Gewohnheit des schottischen Hochadels, dessen Mitglieder oft ihren Familiennamen ablegen und sich nach einem Stammesloß oder dergleichen nennen. Komische Dichter oder Maler, mögen sie ernste oder heitere Kunstwerke schaffen, führen eine Art des „go“, den „haimyo“, als Decknamen. In die gleiche Klasse gehört auch der „gaimyo“, der Künstlername der Sängern und Tänzerinnen, der Schauspieler, Märchenerzähler und ähnlichen Künstler, die sich die Unterhaltung ihrer Mitmenschen zum Beruf gemacht haben. Eigenartigerweise kann diese Art von Namen sogar vererbt werden. Der „okuri-na“ ist ein Name, der Personen hohen Ranges nach ihrem Ableben verliehen wird. So z. B. wurde aus dem Kaiser Mutsumoto nach seinem Tode „Meiho Tenno“. Den Namen „hombyo“ oder „kaimyo“ geben die buddhistischen Priester jedem wahren Gläubigen nach dem Tode und er wird auch auf den Leichensteinen vermerkt. Eine besondere Stellung nehmen noch die Namen weiblicher Personen ein, die „yobina“. Sie werden in der Regel von der Bezeichnung einer Blume oder eines anderen zierlichen oder anmutigen Gegenstandes aus der Natur abgeleitet. Ihnen geht das Wort „O“ (ehrenwert) voraus, während die häufig nachgestellte Bezeichnung „San“ Frau oder Fräulein bedeutet. So finden wir „O Yuki San“ (Schnee), „O Kiku San“ (Chrysantheme), „O Haru San“ (Frühling), „O Perle“, „Blüte“, „Gelehrsamkeit“ sind weitere Kostproben aus dem reichen Schatze japanischer Namengebung. „O Chiyo San“ (Fräulein tausend Jahre) dürfte allerdings ein Name sein, der bei uns nicht allen weiblichen Wesen gefallen würde.

Der Geheimnisberg

Wie die größte Meerestiefe durch die Forschung immer wieder revidiert wird und ihren Anspruch an eine mittlerweile entdeckte noch größere Tiefe abgeben muß, so ist auch unsere Kenntnis von den höchsten Bergen auf unserem Planeten noch keineswegs vollkommen. Mount Everest und Gaurisankar haben sich lange um den Vorzug der höchsten Erhebung gestritten. Ein ähnlicher Wettstreit ist jetzt endlich entschieden worden. Man hatte lange geglaubt, daß der höchste Gipfel der Rocky Mountains in Kanada und Britisch Kolumbien der Mt.

Robson mit seinen 4307 Metern sei. Im Jahre 1863 berichtete der Reisende Waddington, der später von den Indianern getötet wurde, daß er einen mindestens ebenso hohen Gipfel festgestellt habe. Sechzig Jahre hindurch erfuhr man nichts weiter davon, und man beschränkte sich darauf, Waddingtons Berg kurzerhand den „Geheimnisberg“ zu nennen. Im Jahre 1922 berichtete der Hauptmann Bishop, er habe ihn von weitem gesehen. 1926 versuchte M. Munday, ihn von Osten her zu besteigen. Er kam jedoch nur bis in eine Höhe die noch 30 Kilometer vom Gipfel entfernt war und fand den Weg durch Gletscher und jäh abschüssiges Felsgestein versperrt. Im vergangenen Jahr erneuerte der Forscher seinen Versuch indem er dem Berg von der Westseite zu Leibe zu gehen versuchte; er kam dem Gipfel auch auf eine Entfernung v. 200 Meter nahe, mußte dann aber vor einem furchtbaren Schneesturm umkehren. Eine geographische Kommission die sich nunmehr am Ort und Stelle begeben und die Lage genau bestimmt, gibt über den „Geheimnisberg“ folgende Positionsbestimmung 51 Grad nördlicher Breite, 125 Grad westlicher Länge; 4420 Meter hoch; der Mount Robson ist also geschlagen.

t. Die Wassermannsche Reaktion. Im Statens Serum Institut zu Kopenhagen tagte die von der Hygienekommission des Völkerbundes zusammengeführte internationale Serumkonferenz. Das Ergebnis dieser Konferenz ist ein Infragestellen der unbedingten Zuverlässigkeit der Wassermannsche Reaktion. Der Kongress selbst tagte fast wie ein Kardinalskollegium bei einer Papstwahl, nämlich unter möglichst rigorosom Abschluß von der Außenwelt. Die Konferenz kam zu dem generellen Resultat, daß auf Grund einer Wassermannschen Blutprobe nicht mehr unbedingt die bisherige Folgerung bejaht werden kann.

t. Methusalem war gar nicht alt. Methusalem hat keineswegs, wie die Bibel angibt, 969 Jahre gelebt. Die Zahl beziffert vielmehr das Lebensalter des von ihm begründeten Stammes, der seinen Namen trug, bis er ausstarb oder in einen andern der Stämme aufging. Das gleiche gilt für die 930 Lebensjahre Adams. Auch hier handelt es sich nicht um das individuelle Alter, sondern um die Lebenszeit seines Stammes. Mit dieser verblüffenden Erklärung der scheinlich unnatürlichen Angaben des Alters der biblischen Patriarchen trat Robert F. Field kürzlich in der Jahresversammlung der Amerikanischen Philosophischen Gesellschaft vor die Öffentlichkeit. Den Ausgangspunkt seiner Hypothese bildet ein Parallellfall, der in der Geschichte des Alten Testaments eingehend erörtert wird. Israel war der Name einer Person, Israel hieß aber auch der Stamm, den diese Person gründete,



und dieser Name übertrug sich dann auf ein ganzes Volk oder eine Rassengemeinschaft. In diesem Sinne lebte Israel etwa 4000 Jahre, wodurch Methusalems Reford viermal übertroffen wurde. Nach Field's Ausführungen war das auffallend hohe Alter, in dem die Patriarchen Väter ihrer Ältesten Söhne wurden, in Wahrheit das Alter, in dem die Familien dieser Söhne bereits aus dem Hause des Patriarchen ausgeschieden waren, um ihrerseits einen neuen Stamm zu begründen. So zeugte auch Adam Seth nicht im hundertdreißigsten Jahre seines Alters. Seth war vielmehr viel früher geboren und hatte zu jener Zeit selbst schon eine zahlreiche eigene Familie. Was sich im Verlaufe des 130. Lebensjahres Adams ereignete, war nicht die Geburt eines Sohnes, sondern die eines Stammes. Als Adam im 130. Lebensjahr starb, hatte sein ältester Sohn bereits den Stamm Seth begründet, während der Stamm Adams noch 800 Jahre weiterblühte, bis der Name schließlich erlosch. Der gleiche Fall wiederholte sich öfters, wie aus den genealogischen Angaben des Buches der Genesis ersichtlich ist.

t. Wieviel Bücher gibt es in der Welt? Auf diese Frage hat der Direktor des statistischen Bureaus in Buenos-Aires, Sporn, eine Antwort zu geben versucht, indem er eine Zählung sämtlicher, in der Welt vorhandener Bücher unternahm. Bis jetzt liegen nur die Ergebnisse seiner Zählung in den öffentlichen Bibliotheken vor. Die 1083 größeren Bibliotheken, die es in der Welt gegenwärtig gibt, enthalten da nach insgesamt 181 Millionen Bände. Auf Europa entfallen davon 669 Bibliotheken mit 119 Millionen Bänden; allerdings ist bei dieser Zählung Rußland ausgeschlossen, von dem Sporn nicht die nötigen Unterla-

Feuilleton

Kellame

Von Dragam Ritsche-Gegeuschik.

„Al! Man rannte ungeduldig in ihrer schwarzen Pyjama um das runde Tischchen des Frühstückszimmers. Sie wartete sehnsüchtig auf den Briefträger. Endlich riß sie sein Läuten aus ihrem Dauerlauf.“

Ein Brief, etliche Karten, eine Rechnung ihrer Modistin — gleichgültig ließ sie alles durch die Hände gleiten, bis auf die Zeitungen.

Sie schlug die Theaternachrichten auf und durchsah die Spalten mit fieberhaftem Interesse. „Al! Man war gestern in ihrer Rolle als Marquise Marschal wieder recht herzig.“

Recht herzig! Al! war empört. Sie warf die Zeitung zu Boden und trampelte mit den Füßen darauf. Ihr Stolz war tief verletzt. Recht herzig!

„Mein Gott, würde sie denn niemals aus der Reihe d. anderen treten, niemals auffallen, bekannt werden, eine Hauptrolle spielen? War sie nicht jünger, hübscher, talentierter, als viele andere, von denen alle Welt sprach? Sie riß den Brief auf, in der Hoffnung, sich an den Worten eines schüchternen Verehrers erholen zu können. Aber was ihr aus dem Äußersten entgegenfiel, war nur die prophete P. Name eines jener Institute, die für die unentwerrbarsten Angelegenheiten des Lebens ihre Dienste anbieten.“

„Wollen Sie berühmt werden? las Lil. Wollen Sie, daß die Leute von Ihnen sprechen?“

„Wollen Sie einen netten jungen Mann (Mädchen) kennen lernen?“

„Wollen Sie heiraten, sich scheiden lassen? Suchen Sie einen Hausfreund (eine Freundin)?“

„Alles dies und noch vieles andere besorgt Ihnen auf diskretem Wege und in kürzester Frist „Institut Fortuna“.“

Lil warf den Brief ebenfalls zu Boden. Dann begann sie wieder ihren Dauerlauf.

„Wollen Sie berühmt werden? hämmerte es in ihren Schläfen.“

Sie lief schneller. — Wollen Sie, daß die Leute von Ihnen sprechen? Sie hielt inne und hob den Brief vom Boden auf.

Eine halbe Stunde später sah Lil! Man in einem Kostüm von sabelhafter Schneidigkeit dem Direktor der Fortuna gegenüber.

Es war ein eleganter Mann, mit glattrasiertem Gesicht, die hellen Augen unter starren Brauen musterten sie scharf.

„Was verschafft mir die Ehre, gnädiges Fräulein?“

„Sie sind, wie ich gehört habe, Spezialist in — in — ich möchte Sie um Rat fragen.“ sagte Lil! Man resolut, wenn auch nicht ohne Verlegenheit.

„Ich stehe zu Diensten,“ antwortete der Direktor mit schöner Einfachheit, und fügte artig hinzu: „Wohl eine Herzensaffaire?“

„Nein,“ sagte Lil, „das heißt, ja, da es ein Herzenswunsch von mir ist. Ich möchte, daß man von mir spricht, ich möchte bekannt werden.“

„Bortrefflich!“ Der Direktor lächelte beflissen. „Solche Berühmtheit erlangt man nur durch Kellame“, sagte er überzeugend, doch ohne störenden Pathos. „Erzählen Sie!“

Lil! Man erzählte. Sie entwickelte alle ihre Hoffnungen und Zukunftspläne, die der Direktor mit wachsendem Verständnis zur Kenntnis nahm.

Als sie geendet, sagte er: „Wird gemacht. Wir wollen Ihren Fall auf die originellste Weise lösen.“

Er versank einen Augenblick in tiefstes Nachdenken.

„Haben Sie Schmutz?“ fragte er dann geschäftsmäßig.

„Schmutz?“

„Nun ja. Denn dieser soll Ihnen gestohlen werden. Wir wollen durch den Schmutzdiebstahl auf Sie aufmerksam machen. Verstehen Sie? — An einem Abend, den Sie bestimmen sollen, wird einer unserer Leute in Ihre Wohnung einsteigen, um den Schmutz zu rauben. Sie brauchen nicht zu erschrecken. Unsere Leute sind durchaus verläßlich und vertrauenswürdig; der Schmutz wird Ihnen schon am nächsten Tag wieder zugestellt.“

Sie hätten nur dafür zu sorgen, daß der Diebstahl nicht unbemerkt bleibt, sozusagen mit Assistenz von Zuschauern in Szene geht. Sie schlagen Alarm, alarmieren die Polizei, — jedoch nicht zu früh, damit unserem Vertrauensmann Zeit zum Fliehen bleibt. Für alles andere, den Zeitungsartikel und die damit verbundene Kellame, sorgen wir.“

„Großartig!“ stammelte Lil, der vor Ueberraschung das rote Mündchen offen blieb, „der Gedanke ist eigentlich gar nicht übel.“

„Also angenommen?“

„Angenommen!“ Lil war hingerissen. Hören winkten — Vorbeeren rauschten.

Nun wurde gleich Tag und Stunde bestimmt, an dem der Diebstahl ausgeführt werden sollte. Lil! Man mußte einen genauen Wahnungsplan geben und ein Verzeichnis der zu raubenden Schmudgegenstände. Bei dieser Gelegenheit erkundigte sich der Direktor diskret, ob die Sachen von irgendwelchen hohen Persönlichkeiten stammten.

„Nicht? — tut nichts, wir wollen das aber jedenfalls in unserem Zeitungsartikel durchblicken lassen: Die Perlenkette, ein Geschenk vom Fürsten K. und so weiter. Sie verstehen mich.“

Lil! Man verstand und lächelte bezaubernd.

„Seien Sie überzeugt, daß am nächsten Morgen alle Welt von Ihnen spricht“, sagte der Direktor beim Abschied und drückte einen langen Kuß auf den düstenden Schmudhandschuh.

Lil! Man sah vor dem Spiegel und machte Nachttoilette. Es dauerte ungewöhnlich lange.

„Annette, hier ist die Perlenkette und die Armbänder. Legen Sie alles in die Schmudkassette. Die Broche, die Ringe — wir wollen absperrern. So — geben Sie mir den Schlüssel. Und nun stellen Sie die Kassette auf ihren Platz in den Silberschrank des Salons. Ich gehe heute gleich zu Bett — ich bin müde.“

„Gute Nacht, gnädiges Fräulein.“

Nun war Lil! Man allein. Sie handhabte noch schnell den Lippenstift, dann verließ sie das Licht und schlüpfte unter die Decke.

(Schluß folgt.)

jen erhalten konnte. Auf das führende Europa folgt Nordamerika, das 314 Bibliotheken mit 64 Millionen Bänden hat, dann Südamerika mit 22 Bibliotheken und 2.300.000 Bänden, Asien mit 23 Bibliotheken und 3.900.000 Bänden und Australien

mit 7 Bibliotheken und 1.000.000 Bänden. Das ganze Afrika hat nur drei öffentliche Bibliotheken mit 200.000 Bänden. Von den europäischen Ländern steht Deutschland an erster Stelle, an zweiter Frankreich, an dritter England und an letzter Spanien.

abteilung leistete ihm die erste Hilfe und brachte ihn sodann nach Hause.

m. Wetterbericht vom 10. Juli, 8 Uhr früh: Luftdruck 741, Feuchtigkeitmesser + 10, Barometerstand 740, Temperatur + 21, Windrichtung NW, Bewölkung —, Niederschlag —.

Große Tombola in Studenci. Sonntag, den 19. August d. J. nachmittags veranstaltet die Freiwillige Feuerwehr in Studenci eine große Tombola, für welche schon jetzt das stärkste Interesse herrscht. Es werden 6 Tombola und noch weitere 150 Stück wertvolle Treffer ausgespielt. Die erste Tombola ist eine komplettes Schlafzimmer, die zweite eine Jahre hartes Brennholz, die dritte ein großes Faß, die vierte eine vollständige Borhaut, die fünfte ein Delgemälde und die sechste ein Saß Mehl. Tombolalosen sind in allen Geschäften in Studenci sowie bei allen Wehrmännern zum Preise von 3 Dinar per Stück erhältlich. — Alle Freunde und Gönner der Wehr von Studenci werden gebeten, diese Veranstaltung durch Abnahme von Tombolalosen eifrig zu unterstützen, da die Wehr im Interesse ihrer Ausbildung und Verbesserung (durch Anschaffung einer modernsten Turbinenspritze) große finanzielle Opfer auf sich genommen hat. Alles auf zur Tombola in Studenci!

Der Fischereiverein hat die Erweiterung der Vereinsbibliothek in Angriff genommen und ersucht die Mitglieder, ihre entbehrlichen Bücher dem Verein abzutreten, insbesondere die Fischerei behandelnde Werke und Zeitschriften (Fisch. Fischereizeitung, Weidmannsheil, Lonce u. a.), von letzteren auch einzelne Hefte. Abzugeben beim Vereinskassier Herrn Greiner, Goposka ulica 2. 123

Die Schönerkapelle konzertiert unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Max Schönherr heute, Dienstag, im Hotel Halbweid. Besonderes Programm. 8368

Mittwoch, den 11. d. Klitzkonzert und Kabarettabend in der Belka kavarna. 8380

Lokale Chronik

Maribor, 10. Juli.

Maribor als Flughafen

Errichtung eines Zwischenlandungshafens.

Neben der Förderung des heimischen Luftverkehrs ist unserm Staate auf Grund der internationalen Konventionen aus dem Jahre 1919 auch die Aufgabe zugefallen, den Ausbau des zwischenstaatlichen Luftverkehrs nach Tunlichkeit zu fördern. Es handelt sich im Sinne dieser Konventionen darum, daß die einzelnen Staaten den internationalen Luftverkehrsgesellschaften das Ueberfliegen über ihr Territorium ermöglichen. Zwischen den Unternehmungen der europäischen Großstaaten war bisher das Prinzip der Reziprozität üblich, wonach so viele Apparate des einen Landes das Territorium des andern überfliegen dürfen, als dies umgekehrt der Fall ist. Nachdem das Reziprozitätsprinzip für das kleine Jugoslawien mit seinem erst in spärlicher Entwicklung stehenden Luftverkehrswesen nicht akzeptabel erscheint und sich das Gesamtinteresse auf den Ausbau der internationalen Fluglinien konzentriert, steht der Staat vor der Alternative: entweder Annahme des ungünstigen Reziprozitätsprinzips oder aber Bewilligung des Ueberfliegens ausländischer Flugzeuge über jugoslawisches Territorium.

Aus diesen und ähnlichen Gründen tauchte in letzter Zeit in unseren Flugverkehrskreisen die Idee auf, durch ein System von Grenzflughäfen dem Staate die Möglichkeit zu bieten, einerseits seinen internationalen Verpflichtungen im Sinne der genannten Konventionen nachzukommen, andererseits aber die Interessen der heimischen Aviatik wahrzunehmen.

Es würde im Sinne des bestehenden Luftschiffahrtsgesetzes genügen, in bestimmten Grenzorten Z m i s c h l a n d u n g s h ä f e n für die Flugzeuge ausländischer Gesellschaften einzurichten.

Nachdem Maribor an einem Grenzpunkt liegt, den die meisten europäischen Luftlinien zwischen dem Westen und Osten sowie den Orient schneiden, hat man in hiesigen Kreisen die Bedeutung der Initiative für die Realisierung dieses Programms erkannt.

Am vergangenen Sonntag fand eine Enquete statt, die von Vertretern der jugoslawischen Luftverkehrsgesellschaften, des hiesigen Aeroclubs, des Großjurats, des Stadtkommandos, des Kreisamtsbüros und der Stadtgemeinde besichtigt worden war. Nach eingehendem Referat des Direktors der Zagreber Luftverkehrsunternehmung, Aug. S o n d e r m a n n e r, des bekannten Judentfliegers, wurde eine Entschließung genehmigt, in welcher die riesige Bedeutung der Verwirklichung des eingangs angeführten Programms der Schaffung eines Zwischenlandungsflughafens auf der Theben einstimmig anerkannt und beschlossen wurde, nach eingehenden Vorarbeiten dem Staate konkrete Vorschläge zu unterbreiten.

m. Todesfall. Gestern ist hier die Kaufmanns- und Realitätenbesitzerin in Rogatec, Frau Josefina P o s e h, nach kurzem, qualvollem Leiden im 39. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis findet nach der Ueberführung von hier nach Rogatec am Mittwoch, den 11. Juli um halb 18 Uhr vom Bahnhote in Rogatec aus auf den Ortsfriedhof statt. Friede ihrer Asche! Den schwer getroffenen Hinterbliebenen unser in nigstes Beileid!

m. Diplombiert. Herr Hugo F h I, Sohn des hiesigen Kaufmanns Herrn Hugo Fh, hat dieser Tage die zweite Staatsprüfung an der Technischen Hochschule in Graz (Grazbau) abgelegt und die Hochschule als Ingenieur verlassen. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. „Darf die Polizei vor widerrechtlichen Gewalttätigkeiten schützen?“ Im Zusammenhang mit dem in der gestrigen Montagsausgabe veröffentlichten Artikel ersucht uns

der Herr erste Staatsanwalt der hiesigen Staatsanwaltschaft um die Feststellung, daß die Staatsanwaltschaft im Sinne des Organisationsaufbaues der beiden Behörden dem Polizeikommissariate keine Aufträge zu erteilen habe.

m. Stand der ansteckenden Krankheiten. Das Stadtphysikat teilt mit, daß in der Woche vom 1. bis 7. Juli im Bereiche der Stadtgemeinde Maribor eine Scharlach- u. drei Masernerkrankungen vorgekommen sind.

m. An mißtätige Herzen. Sonntag abends wurde bei einem Streit im Volkstheater in der Grotta ulica der Arbeiter Karl R e b r i c, der die Streitenden beruhigen wollte, ungeschicklicherweise mit einem Messer verwundet und war bald darauf tot. Die Familie des so tragisch Verschiedenen, bestehend aus der kranken Witwe und fünf unversorgten Kindern, wovon eines noch ein Säugling ist, wohnt im Halbärtischen Arbeiterhäuschen in der Posla ulica 8 und befindet sich nach Ableben des Ernährers in bitterster Not. Die Familie hat nicht einmal für einen Tag die allernötigsten Mittel, geschweige denn für den Mietzins, und wendet sich auf diesem Wege an mißtätige Herzen mit der inständigen Bitte um Unterstützung, sei es in Bargeld, Nahrungsmitteln oder Kleibern. — Franz Z e b o t, Abgeordneter.

m. Ein Kellner, der ausgerechnet auf dem Billard spielen wollte. Heute in den frühesten Morgenstunden kam ein stadtbekannter Kellner in eines der Cafés unserer lieben, alten Draustadt polternd hereingestürzt. Die Beingeister spiegelten ihm alles mögliche vor. So hatte der Wadere die fixe Vorstellung, er befinde sich bereits daheim. Er begann sich also ohne viel Umstände hurtig zu entleiden. Als er mit seiner Nachtoilette schon so ziemlich fertig war, purzelte er mit einem den Verhältnissen entsprechenden überaus eleganten Schwung vor den Augen der verdutzten Gäste auf den Billardtisch und wollte seinen Kanonenrauch gemütlich ausschlagen. Da die Bemühungen der Hausleute, dem biederen Kellner die Bahnvorstellungen schonend aus dem Kopfe zu schlagen, nicht gelingen wollten, mußten die hilflosen Nachzügler den Widerpenstigen, dem das improvisierte Bett anscheinend außerordentlich behagen mußte, vom Billard jernern und ihn behutsam wieder anheben. Alles klappte ziemlich bis auf die Füßchen, die der wadere Zehrbuder in Ermangelung des Schliffes einfach um den Hals band und schließlich unter Bravorufen der Gäste, vor denen er unfreiwillig und unemigentlich gesteht hatte, aus dem gaselichten Lokal heimortelte, wo er endgültig in die Federn kroch.

m. Neue Fischereiverordnung. Wie wir erfahren, ist die Außerkräftsetzung der in den verschiedenen Teilen des Königreiches S H S bestehenden Fischereigesetze durch Erlassung einer einheitlichen Fischereiverordnung demnächst zu erwarten, deren Entwurf in dem in Sarajevo erscheinenden Fachblatt „Ribarski List“ Nr. 1—2 veröffentlicht wurde. Das Projekt hat viele moderne Forderungen der sportlichen Fischerei vereine berücksichtigt, was sicher freudig begrüßt werden wird. Im § 5 des Entwurfes ist die Enteignung der feudalen Fischereirechte ohne Entschädigung zugunsten des Staates bzw. der Kreisautonomen vorgesehen, worauf die Interessenten besonders aufmerksam gemacht werden. 122

m. Regenbiß. Gestern abends wurde der 33jährige, in Kamnica wohnhafte Arbeiter Martin P u l i c o von einer verendenden Kacke am linken Mittelfinger gebissen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

m. Unfall. Der 38jährige, in Kosake wohnende, bei der Steinmetzunternehmung Socaric bedienstete Hilfsarbeiter Johann S o r t o wurde gestern während der Arbeit von einem Stein verfehlt. Die Rettungs-

Aus Ptuj

p. Der jugoslawische Akademikerverein in Ptuj hält Donnerstag, den 12. d. um 17 Uhr im Narodni dom seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab. An der Tagesordnung befinden sich wichtige Vereinsangelegenheiten. Teilnahme für alle Mitglieder verbindlich. Eingeladen sind auch die alten Herren. Der Vorstand d.

Aus Celse

c. Todesfälle. Im hiesigen Krankenhaus starb am 5. d. die 54jährige Tagelöhnerstochter Berta S t r i n s e l aus Bojnitz, am 9. Juli aber ihr vierjähriges Schwesterchen Marie, beide an Scharlach. Am 8. d. starben die 41jährige Besitzerin Lucie P o l j s a t aus Loka bei Zidani most und der 44-jährige Geistesranke Johann G a b e r s e l aus Distrožno. Friede ihrer Asche!

c. Gemeindeangestellten - Versammlung in Celse. Der Verband der Organisationen der Gemeindeangestellten und Pensionisten in Slowenien hielt am vergangenen Sonntag vormittags in Celse seine Hauptversammlung ab. Mit den Frühzügen langten gegen 60 Mitglieder aus Maribor, 50 aus Ljubljana und 8 aus Ptuj in Celse an. Nach dem Empfang am Bahnhof wurde ein gemeinsames Frühstück eingenommen. Hierauf folgte eine Lichtbildaufnahme der Teilnehmer im Stadtpark und eine Besichtigung der Stadt. An der Hauptversammlung, die um 10 Uhr begann, wurden verschiedene Vereins- und Standesangelegenheiten erörtert. Mittags fand im Hotel „Europa“ ein Bankett statt, an dem gegen 150 Personen teilnahmen. Nachmittags unternahmen die Teilnehmer mehrere Ausflüge in die Umgebung und kehrten mit den Abendzügen wieder heim.

c. Protestversammlung der Privatangestellten. Sonntag, den 8. d. abends fand im Narodni dom eine Protestversammlung der stiller Privatangestellten gegen die Abschaffung der Sonntagsruhe in den Geschäften in Celse und gegen die Verlängerung der Arbeitszeit statt. In der überaus gut besuchten Versammlung sprachen Vertreter der Arbeiterkomiteen in Ljubljana und

die Herren T a n z a r und P u n z i c, der Vertreter der Arbeiterkammerepositor in Maribor Herr C o h sowie Vertreter des Verbandes der Privatangestellten aus Maribor, Ljubljana, Celje, Casovec und Zagreb. Die Teilnehmer nahmen einstimmig eine Resolution an, in welcher der Entwurf der Arbeiterkammer in Ljubljana über die Arbeitszeit, der für die Stadt Celje ein Status quo verlangt, gebilligt wird. Diese Resolution wurde bei der Enquete über das Dessen und Schließen der Geschäfte, die Montag, den 9. d. vormittags am hiesigen Stadt amte stattfand, vorgelegt.

c. Parkkonzerte. Der Verschönerungs- u. Fremdenverkehrsverein in Celje gedenkt wieder jeden Sonntag von 10.30 bis 12 und jeden Donnerstag von 18 bis 19 Uhr Parkkonzerte zu veranstalten. Das erste Konzert fand bereits am vergangenen Sonntag vormittags statt.

c. Eine Konferenz in der Kaserne. Am Montag, um 8 Uhr früh fand in der König Alexander-Kaserne eine Konferenz von Vertretern der Stadt- und der Umgebungsgemeinde sowie des Militärarsars statt, in der über die Verlegung des Munitionsmagazins vom Galgenberg neben dem Umgebungsfriedhof auf einen passenderen Ort erörtert wurde. Diese Verlegung erwies sich aus Gründen der öffentlichen Sicherheit als dringend notwendig. Außerdem gedenkt der Großindustrielle Herr A. W e s t e n an der zum Umgebungsfriedhof führenden und unterhalb des gegenwärtigen Munitionsmagazins liegenden Straße mehrere Wohnhäuser zu bauen, was aber vor der Verlegung des erwähnten Magazins undurchführbar ist. In der Konferenz wurden noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt.

c. Alkoholverbot für Affentypische. Die hiesige Bezirkshauptmannschaft hat in den Gemeinden Celje und Celse-Umgebung in der Zeit vom 13. bis 21. d. die Verabreichung von Alkoholgetränken an Affentypische und ihre Begleiter verboten.

c. Ein unbesiebigendes Fußballwettbewerb. Sonntag, den 8. d. um 17 Uhr, fand am Athletiksportplatz beim „Felsenkeller“ ein Fußballwettbewerb zwischen dem VfL Anstl S. S. und dem Athletiksportklub „Celse“ statt, daß mit 2:2 (1:1) endigte. In der ersten Halbzeit zeigten die Athletiker, in der zweiten Halbzeit aber die Gäste eine gewisse Ueberlegenheit. Der Schiedsrichter Herr P u r e t aus Ljubljana hatte das Spiel nicht in der Hand und wirkte dñertantenhaft. Dieser Umstand hatte zur Folge, daß das Spiel scharfe Formen annahm. Das Spiel war gut besucht, doch kamen die Sportfreunde diesmal leider nicht auf ihre Rechnung.

c. Zwei Schwerverletzte. Vor einigen Tagen entpand aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis ein gewisser August S v e t o. Am Sonntag wurde er in der Umgebung von Celse von einem Gendarm ausfindig gemacht. Svetlo setzte sich zur Wehr, worauf der Gendarm das Gewehr zog und Svetlo neun Bajonettschläge versetzte. — Am Montag gegen 3 Uhr früh verfehrte der Gastwirtssohn Josef S t r a s n i l in der Danje bei Konjice dem 24jährigen Besitzersohn Johann P o j e b im Streite einen Messerstich in den Hals. Svetlo und Pojeb wurden in das hiesige Krankenhaus überführt.

c. Mit dem Auto ins Schaufenster. Am Montag gegen 17 Uhr früh langte der Autotaxibesitzer Anton Z m a j d e aus Slovenjgradec in Gesellschaft des 18jährigen Maschinenschlossers Josef G r i l und des 24jähr. Besitzersohnes Mirko G r i b e r n i l aus Dobze mit seinem Auto in Celse an. Die Passagiere stiegen vor dem Hotel Slobodne aus. Zmajde riet den beiden Fahrgästen, die eine durchwachte Nacht hinter sich hatten, ins Hotel zu gehen, er selbst begab sich aber in die Stadt, um seine Mutter zu besuchen. Als sich Zmajde entfernt hatte, setzte sich Gril zum Volant des Autos, Gribernik aber rückwärts. Sie fuhren durch die Gregorčičgasse und König-Peterstraße in die Alexandergasse. Vor dem Geschäft der Firma R r i c verlor Gril, der des Chauffierens so ziemlich unkundig war, die Herrschaft über das Fahrzeug und fuhr mit voller Wucht über den Gesteig in das Schaufenster der genannten Firma hinein. Hierbei ging eine große Scheibe des Schaufensters in Trümmer, außerdem wurden auch eine Marmorplatte und mehrere Wäschestücke in der Auslage zum großen Teile vernichtet. Der Schaden, den Herr Gril erleidet, wird auf 12.050 Dinar geschätzt. Das Auto wurde beim Unfall stark

Beschädigt und wird die Ausbesserung etwa 9000 Dinar kosten. Das Auto mußte mit einem anderen Kraftwagen aus dem Schaufenster herausgezogen und in die Reparaturwerkstätte geführt werden. Die beiden leichtsinnigen „Autler“ werden sich wegen ihres Streiches vor Gericht zu verantworten haben.

Radio

Mittwoch, den 11. Juli.

Wiener (Graz), 20.05 Uhr: Oesterreichischer Komponistenabend. Anschließend Abendmusik. — Prag, 20.05 Uhr: Kammertrio. — 20: Prager Sendung. — Zagreb, 17.30: Nachmittagskonzert. — 20.35: Schubert-Abend. — Prag, 17.50: Deut-

sche Sendung. — 20.10: Bunter Abend. — 21.40: Klavierkonzert. — Dabentri, 20: Donizetti's Komische Oper „Die Tochter des Regiments“. — 23: Tanzmusik. — Stuttgart, 19.15: Englisch. — 20.15: Frankfurter Sendung. Anschließend Oskar-Ludwig-Brandt-Abend. — Frankfurt, 19.30: Französisch. — 20.15: Heiterer Abend. — 21.15: Gastspiel Peter von der Osten. — Brunn, 18.10: Deutsche Sendung. — 19: Stroupevich's Lustspiel „Herr Meißel als Geschäftsmann“. — 22.15: Ausstellungskonzert. — Berlin, 17.30: Teemusik. — 22.30: Nachtmusik. — Mailand, 20.45: Leichte Musik. — 22.30: Tanzmusik. — Budapest, 17.30: Militärkonzert. — 20.30: Coloby und Knoblauch's Komödie „Der Herr Direktor“. — 22.45: Kammer- und Tanzmusik. — Warschau, 20.30: Konzert. — Paris: Eiffel, 20.30: Abendkonzert.

Volkswirtschaft Generalversammlung der Nationalbank Schuldtilgung des Staates — Größere Bewegungsfreiheit der Emissionsbank

Die Nationalbank hielt am Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung unter Vorsitz des Vizegouverneurs Grohndustriellen B a j o n i a b, in welcher über die Abänderung des Gesetzes über die Nationalbank und über die Abänderung der Statuten der Anstalt beraten wurde.

In seinem Bericht erklärte Generaldirektor Rowakovic u. a.: Im neuen Gesetz über die Nationalbank sind die Tilgung der Schuld des Staates an die Nationalbank in der Höhe von mehr als einer Milliarde Dinar und die Revalorisierung des Goldschatzes bei der Nationalbank mit 800 Millionen vorgesehen. Durch teilweise Abtragung würde sich die Schuld des Staates an die Nationalbank auf etwa 2,5 Milliarden Dinar verringern. Dadurch wird eine Erleichterung des Banknotenumlaufes erzielt werden. Die restliche Schuld des Staates wird in jährlichen Annuitäten in der Höhe von 70 Millionen nach und nach abgetragen, bis die Schuld eine Höhe von 300 Millionen erreicht haben wird, welcher Betrag als ständige staatliche Schuld bei der Nationalbank unverzinslich stehen bleibt.

Durch die Abänderung der Satzungen wird die Nationalbank zu größerer Selbständigkeit gelangen. Im neuen Gesetz ist die Staatsaufsicht vom Handelsministerium auf das Finanzministerium übertragen worden. Außerdem ist eine Erhöhung des Aktienkapitals auf 500 Millionen Dinar vorgesehen. Die bisherigen, in verschiedenen Posten angeführten Schulden des Staates an die Bank werden in einer einzigen Post zusammengefaßt werden.

Der einzige Kredit, den der Staat bei der Nationalbank genießt, wird ein Kredit zur Bildung eines gewerblichen Kapitals in der Höhe von 600 Millionen Dinar sein. Dadurch werden zwischen der Bank und dem Staat gesunde Beziehungen geschaffen, da die Nationalbank in Einkunft den Banknotenumlauf weder in direktem noch indirektem Wege für Rechnung des Staates erhöhen können. Im neuen Gesetz wird die bisher gelübte Praxis, den Banknotenumlauf auf Grund ordentlicher und außerordentlicher Kontingente zu regeln, aufgehoben. Der gesamte Notenumlauf wird sich lediglich auf den Banknotenumlauf der Nationalbank auf Grund des Gesetzes beschränken, welches die Dedung im Gold, Goldbeisfen und Silber mit 33% vorsieht.

Was die Bankgeschäfte anbelangt, ist besonders Augenmerk dem landwirtschaftlichen Kredit gewidmet. Auf landwirtschaftliche Wechsel können 25% der Kreditsumme, die für Handels- und Industriedebite vorgesehen sind, verwendet werden. Im neuen Gesetz wird ferner bestimmt, daß der Verwaltung freiere Hand gelassen wird. Die Verwaltung wird auf fünf Jahre gewählt. Die bisherige Ausnahme jener Personen, die nicht Mitglieder der Nationalbankverwaltung sein können, wird nunmehr auch auf Abgeordnete und Staatsbeamte ausgedehnt. Eine wichtige Bestimmung ist weiters die Verlängerung der Konzession auf dreißig Jahre.

Nach dem Berichte des Vizepräsidenten

unterzog Univeritätsprofessor Dr. B a j i c das Projekt einer scharfen sachmännlichen Kritik und erklärte, daß die heutige außerordentliche Generalversammlung keinerlei Beschlüsse fassen könne, da sich der vorliegende Gesetzentwurf auf das Gesetz über die Aktiengesellschaften bezieht, welches genau vorschreibt, daß über die zu verhandelnden Gegenstände Mitteilung gemacht wird.

Nach der Rede Dr. Bajic' schloß Vizepräsident Bajloni die Sitzung mit dem Bemerkten, daß die Abänderung des Gesetzes über die Nationalbank und der Statuten der Anstalt erst mit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Stabilisierung des Dinars Geltung erlangt.

Vor der Gründung eines Zeitungs-papier-Kartells

Dem Beispiele anderer Industriezweige folgend, gehen nun auch jene Papierfabriken, die Zeitungs- und Druckpapier erzeugen, daran, sich zu einem Kartell aufzumenszuschließen, um dadurch günstigere Absatzbedingungen für ihre Erzeugnisse zu erzielen. Insbesondere ist die Tschechoslowakei, die weit über die Hälfte ihres Zeitungspapiers ausführt, bemüht, ein Kartell zu Stande zu bringen, das in erster Linie den Zweck hätte, die Ausfuhr zu kontrollieren und gleichzeitig einheitliche Preise und Verkaufsbedingungen festzusetzen sowie andererseits durch Zuteilung von Quoten an die einzelnen Länder bzw. Unternehmungen die Papiererzeugung zu regeln.

An den bereits eingeleiteten Verhandlungen nehmen alle zeitungspapierherstellenden Staaten mit Ausnahme Englands teil. Außer der Tschechoslowakei sind insbesondere die skandinavischen Länder und Kanada an der Gründung des Kartells, dessen Sitz in Stockholm, Kopenhagen oder Hamburg hätte, interessiert. Die erste Folge der Kartellgründung wäre eine nicht unbedeutende Preiserhöhung für Zeitungspapier.

Wie verlautet, dürfte das Kartell bereits im Herbst perfekt sein, da die Verhandlungen sehr günstig verlaufen.

× **Novisader Produktendörse vom 9. d.**
Beizen: Bačkaer neu 257.50—262.50, per Juli 250—255, August 247.50—252.50, Döbber neu per August 255—260, Banater neu 250—255. — Gerste: Bačkaer und sirmische neu 64 kg 200—205, Banater neu 64 kg 197.50—202.50. — Mais: Bačkaer und sirmischer 295—300, Banater 290—295. — Mehl, Bačkaer: „0g“ und „0gg“ 460—470, „2“ 440—450, „5“ 430—440, „6“ 415—425, „7“ 340—350, „8“ 230—240. — Rie in Zutsäden: Bačkaer und sirmische 205—210, Banater 200—205. — Tendenz unverändert. — Umsätze: Weizen 75, Mais 71, Mehl 10 und Kleie 6 Waggons.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Der italienische Südamerikaflug geglückt



Das von den Fliegern Ferrarin und Delprete geführte italienische Flugzeug „S. 64“, das am 3. Juli von dem Flughafen Montecelio bei Rom zu einem Südamerikaflug gestartet war, ist am 5. Juli an der brasilianischen Küste bei Natal glücklich gelandet. Dieser erste ununterbrochene Europa-Südamerikaflug, der über eine

Strecke von rund 7500 Kilometern führte, hat den von Chamberlin und Levine aufgestellten Distanceweltrekord um 1150 Kilometer verbessert. — Von links nach rechts: Delprete, Ferrarin und Ingenieur Marchetti, der Konstrukteur der erfolgreichen Maschine.

Sport

Die diesjährige Hauptversammlung des Unterverbandes wurde vergangenen Sonntag in Ljubljana abgehalten. Vier Vertreter der opponierenden Vereine unterzogen die Tätigkeitsberichte einer sachlichen Kritik, in welche von den auswärtigen Vereinen nur Ing. Senica aus Maribor eingriff. Bei den Wahlen wurde zum Obmann einstimmig Rechtsanwalt Dr. R n a f l i d gewählt, weiter wurden die Herren Dr. Bajic, Ing. Buljavič, Cerne, Ing. Debeljak, Derzaj, Hartman, Jesh, Mahkorn, Vobeh und Volkar in den Ausschuss berufen.

SR. Svoboda aus Ljubljana bestreitet kommenden Sonntag gegen SR. Zeleznicar auf dem neuen Sportplatz ein Gastspiel. Die Gastmannschaft steht zurzeit an günstiger Stelle in der Meisterschaftsrangordnung in Ljubljana und errang gerade vor kurzem einen herrlichen Sieg in Villach gegen den dortigen Sportklub.

SR. Zeleznicar. Morgen, Mittwoch, den 11. d. findet um 20 Uhr im Hotel „Mariborski dvor“ eine Sitzung des Hauptausschusses statt, an welcher die verlässliche Anwesenheit sämtlicher Ausschussmitglieder unbedingt notwendig ist.

Das jugoslawische Derby. Da der Ljubljanaer Trabrennverein seine für Ende Juni ausgeschriebenen Rennen im letzten Moment abgesagt hatte, daß j u g o s l a w i s c h e Derby aber unbedingt ausgetragen werden mußte, so ließ die T r a b e r z e n t r a l e dasselbe am letzten Sonntag auf der hiesigen Bahn laufen. Wegen Kürze der Zwischenzeit war es nicht möglich, andere Rennen von seiten des hiesigen Vereines daran anzureihen; letzterer gedenkt im Herbst ein Meeting abzuhalten. Die Resultate des Derby waren: Herm. Weiz's B e s s i e 1:37 (Fahrer F i l i p i d); Gestüt Turnis J a r o m i r 2 (H. v. Lippit) 1:39.5; Alois Slavic' R e l l a 3. 1:41.5; Fr. Stoberne, O r i g i n e l l 4. 1:43; S. Bagrand's J l i c a 5. 1:48.

„Hast“ protestiert. Wegen die Verifizierung des Meisterschaftsspielles Hast—Hajduk, in welchem die Zagreber Akademiker knapp 1:2 unterlagen, brachte Hast beim Verband einen Protest ein, da der amtierende Schiedsrichter zwei erzielten Treffern die Anerkennung verweigerte.

Einen sensationellen Rekord stellte der Londoner Versicherungsbeamte Temme auf, indem er den Kanal von Bristol an der Westküste Englands, der wegen der überaus starken Strömungen bekannt ist, in 6 Stunden überschwamm.

Der Gordon-Bennet-Flug. Der von Kepner geführte amerikanische Ballon „Uni-

ted States Army“ ist offiziell zum Sieger im Gordon-Bennet-Rennen erklärt worden. Zweiter ist der deutsche Ballon „Barmen“. Die vom Siegerballon zurückgelegte Strecke beträgt 400.9 Meilen, die Flugstrecke der „Barmen“ 459.4 und jene des französischen Ballons „Blanchard“, der Dritter wurde, 447.9 Meilen.

Barkeinsamkeit

Aus bunten Sommerblumenbeeten steigt ein Traum
Empor zu rauschenden Fontänen.
Und Sehnsucht greift aus Wolkenfähen
Mit Fieberhänden nach dem kühlen Silber
schaum.
Die Mittagseinsamkeit spannt weit ein Pur-
purzelt
Und Luft in Schlummer zartes Leben,
Weich fühl' ich ihren Zauber weben
Um mich und meines Herzens allerreichste
Welt.

Hansi N u b i n.

Allerlei

Taubstumme können musikalisch ausgebildet werden

Im Bischoflichen Taubstummeninstitut von Neapel ist es dem Kapellmeister Genaro Rubino gelungen, einige Zöglinge musikalisch soweit zu fördern, daß sie in einem Konzert leichter Musikstücke zu zwei, vier und sechs Händen mit bemerkenswerter Sicherheit vortragen konnten. Dieser Erfolg ist hoch zu werten. Abgesehen davon, daß erfahrungsgemäß die geistige Aufnahmefähigkeit der Taubstummen eng begrenzt ist, ist er gegenüber dem Blinden, bei dem alles auf dem Ohr und dem Gedächtnis beruht, beim Musikunterricht auch dadurch schlechter gestellt, daß er ausschließlich auf das Auge angewiesen ist, das die Noten mit gespannter Aufmerksamkeit von Note zu Note und von Zeichen zu Zeichen verfolgen muß. Es zeigte sich beim Unterricht indessen, daß der Taubstumme, sobald er sich in der Taste verfiel, unter Kontrolle der Augen sofort den Fehler verbessert. Obwohl der Taubstumme des Vergnügens beraubt ist, mit dem Ohr seinem Spiel zu folgen, sind die Zöglinge, wie Kapellmeister Rubino hervorhebt, mit Lust und Liebe bei der Sache und lassen erkennen, daß sie an der Musik eine innere Freude empfinden und mit den hörenden Spielern das Gefühl teilen, durch die Musik erlöst und befreit zu sein.

Käsehaus Schwab

billigste Einkaufsquelle in allen Gattungen Käse, Salami, echte Krainerwürste und frische Fleischwaren. Gregorčičeva 14 (Schillerstrasse) 2692

Zum Einkochen u. Ansetzen von Früchten, Beeren u. Kräutern empfehle ich meinen echten

Slivowitz-Weingeist u. Weingelegter
Adalbert Guse!
7154
Branntweimbrennerei. Maribor, Koroška c. 18

Kleiner Anzeiger

Verchiedenes

Photoapparate in allen Formaten, auf Abzählung, Platten u. Papiere aller Weltmarken, in allen Formaten, immer frisch. Photomeyer, Gospostna ulica. 8018

Die seit 21 Jahren bekannten Lancin - Kapseln werden mit bestem Erfolge verwendet bei Leiden der Harnwege, eitrigen Ausfluß, welchem Fluß der Frauen. In allen Apotheken die Schachtel zu Din 25. Postversand: Apotheke Blum, Suhotka. 5046

Das billigste Vergnügen und Sport leisten Ihnen nur Motorräder „Puch“, F. R. Zu billigsten Preisen bei Justin Gustinčič, Fahrradgeschäft und mechanische Werkstätte, Maribor, Tattenbachova ul. 14, gegenüber dem Karodni dom. 6428

Vergessen Sie nicht Reisekoffer aller Art und in allen Größen zu den billigsten Preisen bei Ivan R r a v o s, Metjanbrova cesta 13 a, einzukaufen. 7767

Automobilisten! Autoreifen, Schläuche vulkanisiert prompt und billigst D o l e n c, früher Tattenbachova 14, jetzt: Aleksandrova cesta 35. 8171

Geborene Frau gibt französische Stunden. Adresse in der Verwaltung. 8138

Distinguierte Dame gibt Unterricht in modernsten französischen Handarbeiten: Filz-Wilamofischen, Raphia-Bast und allerhand Stickerien. Adresse in der Verwaltung. 8139

Webe den geehrten Gästen bekannt, daß ich den Garten sowie die Kegelbahn eröffnet habe. Gutes Getränk und frische Speisen werden verabreicht. Es empfiehlt sich zum w. Besuche ergebenst A. J. Niska. 8376

Maschinen - A - jour - Arbeiten werden übernommen. Strohmajerjeva 13 neben Kloster. 8377

Realitäten

Zu verkaufen kleines Haus m. Geschäftsfokal, an der Hauptstraße nahe Hauptplatz gelegen. Anfr. Koroska cesta 52. 8336

Kaufe Haus in Stadt oder Peripherie gegen 50.000 Dinar sofort, Rest in Monatsraten bis 1500 Din. (ev. auch alles sofort) oder aber gegen lebenslängliche Versorgung. Anträge unt. „Böbeter Beamter“ an die Berno. 8365

Verlangen Sie

Musterkarte

über reiche Auswahl in Sommer - Herrenstoffen, Hütern und Strümpfen. 4672

F. Z. Krnjac Adjs. Martin Gajšič
Glavni trg 1, u. Bel. zavodna.



Getupfte und geblumte Foulardseide in großer und reicher Auswahl zu 78 Dinar bei J. Trpin, Maribor Glavni trg 17. 4 01

Zu kaufen gesucht

!!!
Juwelen, Gold, Silber-Münzen, falsche Zähne, antike Uhren kauft zu allerhöchsten Preisen Jeweller Nger, Gospostna ulica 15.
!!!!

Briefmarken jeder Art, auch d. sehr kursierenden. Martenburo Maribor, Gregorčičeva u. 8210

Espanische Wand und Plinseum zu kaufen gesucht. Dolenc, Meleje 18. 8170

Perseer, Smyrna oder Plüschteppich und Klavier werden gekauft. Unter „Privat“ an die Berno. 8374

Kaufe Herrenanzüge. Größe 150 bis 300 Dinar. Schuhe und verschiedene Wäsche. Schriftliche Anträge an Mator, Rajčeva ul. 1. 8371

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. - Jof. Kos, Barvarška ul. 8. 8357

Zu verkaufen

1 hartes altdösterreichisches Bett, 1 Wäschekorb, mit weißer Marmorplatte, 1 fast neuer Schreibtisch, Stehlampen, Flaschen u. verschiedenes. Jof. Tscharre, Trinitatega trg 9. 8349

Kartons aller Art liefert billigst Kartonnagenwert „Gergo“, Maribor, Prešernova ulica 18. 4088

60 Kaffeehausessel, in gutem Zustande, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung. 8088

Schreibtisch, Büchertasten, schöner Kuster, Pendeluhr, Barock-Spiegel, Tische und Stühle zu verkaufen. Adr. Berno. 8342

Kompl. Schlafzimmer, tadellos erhalten, preiswert zu verkaufen. Adr. Berno. 8341

Schöne Weingartensteden, gespalten und geschmitten, sind n. billigst zu haben bei Stražičič und Felber, Maribor, Pristoniška ulica 8. 8083

Weinflässer, kleine, sowie Palben, weingrün, zu verkaufen. Franciskanška ul. 21. 8373

Achtung, Waffenliebhaber! Ein schön geschmiedetes Kugelgewehr Repetierrevolver billigst. Anfrage Pod mostom 9. 8375

Lichtkernwerkzeug, Hobelbänke u. Tischkerosen zu verkaufen. Gajeva ul. 15. 8385

Fast neue Schreibmaschine zu verkaufen. Cantarjeva ul. 30. 6353

Fünf schöne Bauparzellen billig zu haben. E. Jelenc, Ulica 10. Oktobra 5. 8361

Klavier (guter Stufsfügel) wegen Ueberfiedlung zu verkaufen Ulica 10. Oktobra, Koubelka. 8360

Zu vermieten

Großes, leeres, gassenfeliges Zimmer, separiert, elektrische Beleuchtung, an verkehrsreicher Place, sofort zu vermieten. - Adr. Berno. 8206

Kokal für Geschäft oder Kanzlei gleich zu vermieten. Anfr. im Geschäft J. R. Sokarčič, Maribor, Aleksandrova cesta 13. 6778

Ein reines, nettes Zimmer, separiert. Eingang, ist an habiliten Herrn zu vermieten. Svetlična ul. 25, Tür 5. 8372

Zimmer mit Badezimmer zu vermieten. Anfr. Berno. 8362

Schöne, lichte Werkstätte Mitte der Stadt, höfentlich, für Schneiderei geeignet, zu vermieten. Anfr. Petrinška ul. 6, Schuhgesch. 8320

Schönes Zimmer Bahnhofnähe an bessere Mieter zu vergeben. Anfr. Berno. 8324

Zu mieten gesucht

Ein trodenes, feuerfestes Magazin wird in der Mitte der Stadt gesucht. Anträge unter „Magazin“ an die Verwalt. *

Ein gemütlicher Pensionist wünscht bei ebensolchem in gastfreundlichem Parterrezimmer m. Frühstück und Mittagessen um 600 Din. monatlich bis 15. Juli unterzukommen. Gesl. Anträge unter „Gemütlich 500“ an d. Berno. 8369

Suche im Zentrum der Stadt in verkehrsreicher Straße eine Dreizimmer - Wohnung. Zuschriften erbeten unter „Gewerbe“ an die Berno. 8263

1-Zimmerige Wohnung wird von kinderloser Partei gesucht. Frankopanova ul. 12, Dorvat. 8144

Stellengefuche

Stütze, sehr nett und fleißig, sucht Stelle für sofort. Adr. Verwaltung. 8384

Küchin für alles sucht Stelle in besserem Haus. Anträge unter „Küchin“ an die Berno. 8378

Zwei Wäscherinnen suchen ständige Arbeit. Adr. Berno. 8363

Delonon, schon 20 Jahre im Dienste, sucht Stelle, weil der Besitz verkauft wurde. Anfr. Berno. 8364

Bediener älterer Gärtner, 31 J. alt, sehr gut bewandert in seinen Berufe, mehrerer Sprachen fähig, sucht Stelle. Gesl. Anträge an Karl Maleš, Trinar, Slov. Bistrica. 8355

Perfektes Stubenmädchen, das auch in Krankenpflege bewandert ist, sucht Stelle bei besserer Familie. Adr. Berno. 8356

Offene Stellen

Wirtschaftsadjunkt wird sofort aufgenommen. Anbote: Kanglei Scherbaum. 8330

Suche dringendst für Samjevo per sofort Friseurin mit Praxis im Ondulieren und Maniküren. Angebote mit Angabe der Ansprüche erbeten unter „Guter Verdienst“ an die Verwaltung. 8027

Hausmeisterstelle in einer Villa! Gesucht wird eine alleinlebende Frau, mit Wohnungstausch, welche nebenbei häusliche Arbeiten zu verrichten hat. Bedingung: Anständig, verlässlich und fleißig, Wohnung mit Zimmer und Küche frei. Anfragen Berno. unter „R. S.“. 8190

Lehrling m. guter Schulbildung wird aufgenommen bei E. Budefeldt. Maribor, Gospostna ul. 4-6. 8054

Intelligenter Lehrling mit guter Schulbildung, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, wird per sofort aufgenommen. Anz. im Spegerei- und Samengeschäft Ivan Sirt, Maribor, Glavni trg, Rathaus. 8867

14-16jähriges, arbeitswilliges Landmädchen (Ballwale) wird bei kleinerer Familie aufgenommen. Schriftl. Anträge unter „Willig“ an die Berno. 8386

Malergesellen und ein Lehrling werden aufgenommen. M. Kommer, Brajova ulica. 8381

Korrespondenz

Intell. Herr sucht die Bekanntschaft einer unabhängigen Dame bis 34 Jahre, mit Eigenheim. Unter „Freund“ an die Berno. 8382

Beamte, Kaufleute, Herren jeglicher Berufe, wünschen Heirat. Auskunft diskret. Kostenlos. - Stabtr., Postamt 113, Berlin 7751

Für unsere gesetzlich geschützte

Champagne-Limonade

das führende alkoholfreie Getränk, vergeben wir Lizenz (ausschließliches Erzeugungsrecht) für alle größeren Orte in Jugoslawien. Auskünfte erteilt: Prva francusko-jugoslavenska fabrika Sampanj-Limonade, Beograd, Hercegovacka ulica 6, Telefon 45-96. 8358

Uebersiedlungs-Anzeige.

Gebe dem P. T. Publikum bekannt, daß ich von der Ruška cesta 2 in die Frankopanova ul. 5 übersiedelt bin und dortselbst ein modern eingerichtetes

Friseur-Geschäft

eröffnet habe. Ich werde wie bisher mein größtes Augenmerk auf prompte, solide und aufmerksame Bedienung der Damen und Herren richten. Mein neues Geschäft ist entsprechend hygienisch und modern eingerichtet, darum ersuche ich meine Kunden, mir das selbe Vertrauen entgegen zu bringen wie bisher. Um zahlreichen Zuspruch bittet Fr. Ernejšek.

Danksagung.

Für die vielen persönlichen und schriftlichen Beweise innigster Anteilnahme an dem schweren Verluste, welchen wir durch den Helmgang des Herrn

Gottfried Pečar

erlitten, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie für die ehrende zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse sprechen wir den innigsten Dank aus.

Kamnica, den 5. Juli 1928.

8347

Familie Pečar.

6147

Kapfervitriol

feinste Marke garant. 99% eingetroffen bei H. Andraschitz Maribor, Vodnikov trg 4.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Leopold Posch, Kaufmann und Realitätenbesitzer in Rogatec, gibt im eigenen, sowie im Namen seiner Tochter Mitzi und aller übrigen Verwandten schmerzgebeugt Nachricht, daß seine innigstgeliebte Gattin, bzw. Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Josefine Posch

Montag, den 9. Juli 1928 nach langem, qualvollen Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 39. Lebensjahre gottergeben verschieden ist.

Die teure Tote wird von Maribor nach Rogatec überführt und findet das Leichenbegängnis Mittwoch, den 11. Juli um halb 18 (halb 6) Uhr vom Bahnhofe in Rogatec aus auf dem Ortsfriedhofe statt.

Die hl. Seelenmesse wird Donnerstag, den 12. Juli in der Pfarrkirche zu St. Bartolomäus in Rogatec gelesen werden.

Maribor, Rogatec, am 10. Juli 1928.

8382